



Gastgeberin Erika Goergen.



Villa Mon Abri: mit Türmchen und alten Glasfenstern verzierte Vorderansicht.

Bilder: Gabriella Boschet



Die prächtige Terrasse lädt zum gemütlichen Verweilen.



Das Innere der Villa ist mit stilvollen Möbeln aus jener Zeit eingerichtet.



Ein lauschiges Plätzchen auf der Seite.

120-Jahr-Jubiläum der Villa Mon Abri

Der Kulturverein Arth lud zur Besichtigung der Jugendstilvilla Mon Abri in Goldau

Erich Ketterer begrüßte die Anwesenden im Kulturraum der Villa zu einem historisch interessanten Vortrag.

Von Gabriella Boschet

Im Saal sind alle Stühle besetzt, gespannt warten die Kulturinteressierten auf ihre Gastgeberin Erika Goergen. Es ist die zweite Führung durch das Anwesen. Die erste Besichtigung wurde überrannt, und so hat sich die Gastgeberin bereit erklärt, ihr wunderschönes Reich auf dem Hügel an der Rigi-strasse nochmals zu öffnen.

Das Wetter macht dem Monat April alle Ehre. Trotzdem möchte der Kulturverein den grosszügigen Park mit dem bis zu 150-jährigem Baumbestand den Besucherinnen und Besuchern nicht vorenthalten.

Die charmante und bezaubernde Gastgeberin Erika Goergen wird etwas zur Geschichte ihrer Familie Simon, einer Dynastie, deren Stammbaum auf einer vier Meter langen Pergamentrolle Platz findet, erzählen. Sie hat auch eine Präsentation über die Villa Mon Abri vorbereitet und erzählt über ihre Familie und die Villa, die in diesem Jahr 120 Jahre alt wird und unzertrennlich mit der Geschichte um Goldau zusammenhängt.

Jugendstilvilla 1903 erbaut

Dieses geschichtsträchtige Datum hat die Gastgeberin dazu veranlasst, zusammen mit dem Kulturverein Arth-Goldau ihr Haus – ihr Glück und Stolz – zu öffnen. Erika und ihre Tochter Vera, die auch in der Villa wohnt, haben das Privileg, der Dynastie Simon anzugehö-

ren. Die Villa, ein Bau im Jugendstil oder Art déco, wurde im Jahr 1903 von ihrem Urgrossvater Carl Simon erbaut.

Der Name Mon Abri kommt aus dem Französischem. Übersetzt: mein Schutz, abgeleitet von abrite (beschütze).

1903 kostete der Bau der Villa, inklusive 3800 Quadratmeter Land, 50000 Franken. Das Haus befindet sich auf einem Hügel, dem Schutt des Goldauer Bergsturzes von 1806.

Da die Techniken des Sprengens noch nicht ausgereift waren, wurde die Villa nicht untermauert, verfügt aber über mehr als einen Meter dicke Bruchsteinmauern. Diese stammen aus den Steinen des Bergsturzes.

Spannende Familiengeschichte

«Die Geschichte meiner Familie», erzählt Erika weiter, «beginnt mit meinen Urgrosseltern: Margarethe Simon, geboren 1842, und Carl Simon, 1845.»

Diese Simons waren die ersten protestantischen Zuzügler in eine rein katholische Gemeinde. Zu jener Zeit mussten Andersgläubige mit Schikanen rechnen. Da die Familie Simon für die Gemeinde unermesslichen Dienst erbracht hatte, blieb ihnen dies erspart. Carl Simon übernahm 1875 die Leitung des kleinen Bahnhofbuffets der Rigi-bahn in Arth. Im Hintergrund der Referenten werden historische Fotos aus der Gründerzeit des Bahnhof-Dorfes Arth-Goldau eingeblendet.

Mit dem Bau der Gotthard-Bahn der SBB übernahm Carl Simon 1882 anlässlich der Eröffnung das Bahnhofbuffet Goldau. Drei Generationen lang leitete die Simons das Bahnhofbuffet.

Später kaufte Carl Simon das Restaurant Rössli in Goldau dazu. Es war

eine wichtige Zwischenstation für Touristen. Die vornehmlich aus England stammenden Gäste kamen mit dem Schiff über den Zugersee. In Arth bestiegen sie die Kutsche und fuhren nach Goldau ins «Rössli». Ihr Ziel war natürlich die Rigi. Im «Rössli» mussten sich die Touristen an die Höhe akklimatisieren. Bevor die Rigi-bahn 1875 eröffnet wurde, wurden die Touristen mit Säufen auf den Berg getragen.

Das Dorfbild mitgestaltet

Die Urgrosseltern hatten acht Kinder. Eines der Kinder, Emma, war Erikas Grossmutter. Sie war eine unermüdete Mentorin für humanitäre Werke und eine leidenschaftliche Dichterin. Edwin Simon, ein Onkel, war der Erbauer des Bergsturz-museums und Leiter in der Baukommission. In seiner Funktion wurde 1928 das neue Schulhaus in Goldau gebaut.

Alle Sprösslinge wurden in den verschiedenen Gastbetrieben eingesetzt. Es entstand ein Familienimperium. Carl Simon, genannt Papa Simon, war ein fortschrittlicher, umsichtiger Unternehmer. Dank seines drei Gastronomiebetrieben entstanden in Goldau eine Bäckerei, eine Metzgerei und eine Sennerei, welche als Zulieferanten eine wichtige Rolle spielten. Goldau begann sich zu einem florierenden Dorf zu entwickeln. Carl Simon war auch der Besitzer des ersten Autos im Kanton und der ersten Telefonverbindung. Er war Gründer des Männerchors und des Samaritervereins in Goldau.

Mit dieser historischen, interessanten Ausführung ihrer Familien, der Geschichte des Familienhauses Mon Abri und einigen Reminiszenzen zur Ent-

wicklung von Goldau mochte Erika Goergen den Kurzvortrag beenden.

Hinaus in den gepflegten Park

Der Park, das spürt man bei Erika Goergen, ist ihr Gesamtkunstwerk. Historische Gartenmöbel, um die einhundert verzierten Tontöpfe, gekonnt bepflanzt und sorgsam arrangiert. Der Springbrunnen aus Italien ist auffällig in Szene gesetzt. Daneben mit Efeu und Reben bewachsene Hausfassaden und kleine Terrassen, die zum Verweilen einladen. Die unzähligen Bäume und Sträucher lassen keine Blicke durch und vermitteln das Gefühl von Ruhe und Geborgenheit.

Noch immer pflegt Erika Goergen täglich bis zu drei Stunden den Garten. Dreimal im Jahr wird der Efeu an der Fassade geschnitten. In dieser Idylle vergisst man beinahe, dass wir uns mitten in Goldau befinden.

Ins Herzen der Villa

Die geladenen Gäste erkunden voller Erstaunen die Villa von innen. Wir fühlen uns wie ins letzte Jahrhundert zurückversetzt. An den Wänden Stofftapeten, die Holzfenster mit teilweise noch originalen, alten Fensterscheiben, Türmchen, Verandas und die hohen Decken lassen erahnen, dass hier gut betuchte Bürger wohnen. Die Wohnräume, mit Möbeln die Erika Goergen aus der Zeit in Italien mitgebracht hat, verströmen Nostalgie. Das Badezimmer mit dem Perserteppich und der Badewanne auf Löwenfüssen. Überall kleine Dosen, Vasen, Kerzenständer, stilvoll platziert und liebevoll dekoriert. Erika Goergen lebt für dieses Haus, es ist ihr Juwel.

Wie schon ihre Urgrosseltern, begibt sich die junggebliebene Mittsiebzigerin zurück zu den Wurzeln. Die diplomierte Psychologin und Mediatorin kehrt nach 17 Jahren in Italien, wo sie ein Rehabilitationszentrum für die Frühförderung von blinden Kindern führte, in ihr Elternhaus zurück.

Nach der Pensionierung startete Erika Goergen ihre zweite Karriere und bietet im Erdgeschoss der Villa ein Zwei-Zimmer-Appartement als Bed and Breakfast an. Es gibt eine vollausgestattete Küche mit Kaffeemaschine und Kühlschrank. Die Gäste können sich ihr Frühstück auch ins Appartement bestellen und dabei die einzigartige Ambiance geniessen.

In der Villa kann der repräsentative Salon für kulturelle Anlässe, Vorträge oder Konzerte, genutzt werden. Zudem bietet die Hausherrin neben der Villa einen Kursraum für Veranstaltungen im kleinen Rahmen an. Als spezielle Location wurde der Park auch schon für Geburtstags- und Hochzeitsfeiern gebucht.

Die geschäftige und toughge Gastgeberin hat auch eine besinnliche und tiefgründige Seite. Auf Wunsch gestattet sie weltliche Abschiedsfeiern. Abschied nehmen mit Würde und einer liebevollen Trauerrede ohne Pfarrer wird immer mehr zu einem Bedürfnis, Erika Goergen erfüllt dieses Anliegen mit viel Hingabe und Feingefühl.

Die Erkenntnis

Nach dem Apéro im Kulturraum gehen wir nicht mehr als Besucher nach Hause, sondern getreu nach Erikas Goergens Motto: Sie kommen als Fremde und gehen als Freunde.